

## BOOTENEWS

Das Wichtigste in Kürze

## Unter-Havel

## Schnuppersegeln für alle

Nach der guten Resonanz im letzten Jahr veranstaltet die Segler-Vereinigung Unter-Havel, Scharfe Lanke 133b in Berlin auch heute wieder einen Tag der offenen Tür. Geboten werden ab 14 Uhr unter anderem Schnuppersegeln auf Yachten und Jollen, Besichtigung von Fahrtenyachten, ein maritimer Flohmarkt sowie ein Kinderprogramm. Der Verein ist offen für neue Mitglieder, also Freizeitsegler mit Interesse am Fahrten- oder Regattasegeln. Weitere Informationen gibt es im Internet unter: [www.svuh.de](http://www.svuh.de). BM

## Unfall

## Sportboot ausgebrannt

Ein schlafendes Skipper-Ehepaar ist auf einem Kajütboot in Brandenburg/Havel von einem Feuer überfallen worden. Es konnte sich dank lauter Rufe von Wassersportfreunden vor den Flammen retten. Das 13 mal 3 Meter große brennende Sportboot am Steg wurde von Helfern losgebunden und in Richtung Fahrwinne geschoben. Damit sollte verhindert werden, dass die Flammen auf andere Schiffe überspringen, wie die Polizei in Potsdam mitteilte. Der Schaden am Kajütboot wird mit rund 130 000 Euro angegeben. Die Ermittlungen zur Brandsache laufen. dpa

## Beinahe-Havarie

## Betrunkener Kapitän

Ein im Rausch eingeschlafener Motoryacht-Kapitän hat auf dem Rhein bei Duisburg für Aufregung gesorgt. In Schlangenlinien war sein Schiff einem Binnenmotorschiff fast vor den Bug gefahren. Die Yacht drehte und krachte dem Schiff in die Seite. Mit eingedrücktem Bug setzte das Sportboot seine Fahrt fort, zwang ein anderes zu einem Notmanöver, stieß noch gegen ein vor Anker liegendes Lastschiff und fuhr sich schließlich am Ufer fest. Die Polizisten fanden den 30-jährigen Kapitän und einen Zechkumpen schlafend inmitten von Bierflaschen. dpa

## Kirchentag

## Stapellauf für Holzarche

Evangelische und katholische Jugendliche haben in München eine Arche aus Holz für den zweiten Ökumenischen Kirchentag gebaut. Das vier Meter hohe und elf Meter lange Schiff wurde nach achtwöchiger Bauzeit symbolisch vom Stapel gelassen. Rund 300 Ehrenamtliche waren an dem Projekt beteiligt. Die „Arche2010“ wird während des Kirchentages vom 12. bis zum 16. Mai im Olympiapark stehen. Danach soll das Holzschiff ins oberbayerische Königsdorf gebracht und dort für die Jugendarbeit genutzt werden. epd

# In Tegel steht Bootsbau auf dem Stundenplan

Auf der Insel Scharfenberg können Schüler nicht nur den Segelschein machen. Sie lernen auch, wie man schleift und lackiert

■ VON OLIVER KLEMPERT

Wer segelt, muss dafür Zeit opfern – immer gibt es an den Booten etwas zu tun. Eine Stunde segeln, drei Stunden bauen, so heißt es unter Wassersportlern. Die meisten gehen ihrem Hobby im Verein nach, und wer gut werden will, muss früh mit dem Sport beginnen. Oder sich gleich in der Schule damit beschäftigen. Auf der Schulfarm Insel Scharfenberg im Norden Berlins hat man die Erkenntnis gewonnen: „Gute Segler sind meist auch gute Schüler.“

So sagt es der Direktor der Schulfarm, Burkhard Ost. Können jemand gut segeln, so habe er in der Regel auch gute Noten: Selbstorganisation, konzentriertes Arbeiten, schnelle Auffassungsgabe – das alles seien Dinge, die man brauche, um ein Boot gut und sicher zu beherrschen. „Wer diese Eigenschaften trainiert, kann auch schneller und intensiver lernen und Wissen wiedergeben. Und das spiegelt sich dann in Prüfungen und letztlich in den Noten auf dem Zeugnis wider“, sagt der Direktor. Kein Wunder, dass in dem Internat, in dem derzeit 50 Schüler leben, Segelsport fester Bestandteil des Unterrichts ist.

## Jeder muss rudern lernen

Die Schulfarm liegt ausgesprochen idyllisch, fast ein wenig abgelegen im Norden Berlins, mitten im Tegeler See: Morgens, kurz vor Schulbeginn, hängt oft Nebel über dem Wasser, manchmal hört man einen Reiher schreien. Nichts stört hier draußen die Ruhe. Obwohl der Flughafen Tegel nur wenige Kilometer entfernt ist, dringt doch kaum etwas vom Fluglärm durch. „Wer zu uns kommen will, muss erst durch den Tegeler Forst – und dann übers Wasser. Wassersport ist hier draußen deshalb ein wichtiger Bestandteil des Lebens“, sagt Ost. Schüler, Mitarbeiter und alle anderen Bewohner des Internats erreichen die Insel Scharfenberg nur mit einer Fähre oder mit den Ruderbooten des Internats. „Das Erste, was die Schüler lernen, ist deshalb Rudern. Und wer morgens vor der ersten Stunde schon ein paar Ruderschläge absolviert hat, fühlt sich gleich ein wenig wacher.“

Die Insel ist gut 200 Meter breit und 900 Meter lang. Schon 1922 wurde die Schulfarm gegründet und ist seitdem ein staatliches Ganztagsgymnasium mit angeschlossenen Internat sowie externen Schülern. Insgesamt 450 Schüler besuchen die Schule. Die Insel ist dicht bewaldet, alle Schulgebäude liegen unter Bäumen.

Die Schüler in Scharfenberg sind verpflichtet, wöchentlich an Pro-



Beratung: Jörg Neuhaus, Vater eines Scharfenberg-Schülers und im Ehrenamt Leiter der Seglergemeinschaft, bespricht mit Kira und Marvin das Schleifen

jekten teilzunehmen. Für den Bereich Wassersport gibt es unter anderem das Projekt „Segeln“ und die Initiative „Segeln am Freitag“ der Seglergemeinschaft Insel Scharfenberg, an der sich mehr als 70 Schüler beteiligen. Im Unterricht werden alle Aspekte des Segelsports angesprochen, vom Aufbau eines Bootes bis zur Seemannschaft, also dem fachlich korrekten und kameradschaftlich einwandfreien Verhalten auf See. Die Scharfenberg-Schüler können zudem Segelscheine machen, darunter den Jüngstsechein und den Sportbootführerschein Binnen – schon Siebtklässler sind dann Schiffsführer. „Das ist sehr spannend, denn auf dem Wasser findet dann ein Rollentausch statt, da sich dann die Lehrer den Schülern unterordnen“, sagt Ost. Noch ist es ruhig auf der Insel – die Wassersportsaison beginnt gerade erst: Am Ufer liegen unter anderem 420er- und 470er-Segelboote. Neu auf der Insel ist die kleine Open-Bic-Jolle, eine Bootsklasse, die zwischen Optimist und 420er angesiedelt ist. „Über den Winter

haben wir die Boote für den See klargemacht, zum Beispiel geschliffen, lackiert, angefaulte Fallen und Schoten ausgetauscht“, sagt Jörg Neuhaus, der auf der Insel den Wassersport betreut. Auch im Unterricht fand sich das Arbeiten an den Booten wieder. So steht auf dem Stundenplan: „Überholung der Boote unter Anleitung einer Bootswerkstatt“. Seit einigen Tagen findet nun auch der Unterricht auf

dem Wasser statt. Allerdings: Bei insgesamt 450 Schülern kann man nicht genug Boote besitzen – und so sucht die Schulfarm Unterstützer für ihre Projekte. Besonders gefragt sind 420er, 470er oder Conger-Jollen, aber auch einzelne Segel.

Während Schülern auf einem normalen Gymnasium die Lehrmittel am Wochenende verwehrt sind, können zumindest die Internatschüler, sofern sie den Segelschein

## Nicht genug Alternativen für Jugendliche

**Einstieg** Mit der Optimistenjolle (zwischen 1200 und 4000 Euro) fängt praktisch jeder zu segeln an – dazu braucht man kaum eine Alternative. Wer jedoch die Kastenform des Opti ablehnt, bekommt mit der schrittweiseren Open Bic ein Einsteigerboot für rund 2500 Euro.

**Umstieg** Das Problem ist häufig die Zeit danach. Die Zweimann-Jolle Pirat und ähnliche Modelle sind gut geeignet für sportliches Segeln, aber nicht für den gemütlichen Nach-

mittagstörn. Und es müssen auch beide Personen an Bord segeln können, sonst lassen sich die Sportjollen kaum sicher führen.

**Ausstieg** An diesem Punkt steigen viele Jugendliche aus, wenn sie keine Regatta-Ambitionen haben, hat Harald Risius vom Yacht-Club Aurich in Ostfriesland beobachtet. Daher baut er im Verein eine eigene Mehrpersonenjolle, die wie ein zu großer Opti aussieht. Materialkosten: etwa 6000 Euro.



Wichtige Arbeit am Beginn einer Segelsaison: Tizian Neuhaus (links und unten) und sein Schulkamerad Julian haben blaue Overalls übergezogen und bessen beschädigte Lackstellen aus



besitzen und vorher gefragt haben, mit den schuleigenen Booten auch am Wochenende so oft aufs Wasser, wie sie wollen. Derzeit wird an der Schule auch darüber nachgedacht, einen alten Kutter zu kaufen und wieder seetüchtig zu machen, und auch ein Bootsbauprojekt könnte sich Direktor Ost im Rahmen des Schulunterrichts vorstellen, zum Beispiel für das nächste Schuljahr. „Bootsbau nach Noten, das wäre doch mal etwas Neues.“

Zensuren gibt es dafür tatsächlich noch nicht, aber immer mehr Vereine in Deutschland organisieren Bootsbauprojekte für ihren Nachwuchs. Am bekanntesten ist derzeit das Seggerix-Projekt in Hamburg. Der Seggerix ist eine drei Meter lange und 1,26 Meter breite Ein-Kind-Jolle. Bootskonstrukteur Jüs Segger entwickelte das Schiff gemeinsam mit Burkhard Rosenberg, Jugendwart des Segelclubs SC Rhe aus Hamburg. 15 Bootsbauer im Alter von acht bis 15 Jahren waren vergangenes Jahr viele Wochenenden damit beschäftigt, fünf solcher Seggerixe zu bauen. Sogar die Segel

wurden unter Anleitung eines Segelmachers selbst genäht. Drei weitere Seggerixe warten dieses Jahr darauf, fertiggestellt zu werden.

Jugendwart Rosenberg glaubt, dass ein solches Selbstbauprojekt die Heranwachsenden länger an das Segeln und den Verein bindet. Kinder hätten heute oft zu viele Interessen gleichzeitig, anstatt sich auf eine Sache zu konzentrieren. Hier könne der Selbstbau punkten. „Außerdem lernen die Kinder handwerkliche Fähigkeiten und sind später in der Lage, die Boote selbstständig instand zu halten.“

## 1800 Euro pro Boot

Der Preis für einen Seggerix liegt inklusive Material zwischen 1500 und 1800 Euro. „Der Zusammenbau ist recht einfach, simple Handgriffe reichen aus“, sagt Konstrukteur Jüs Segger. Und: „Als Werkzeug wird nur das benötigt, was sich üblicherweise in einer Werkzeugkiste findet.“ Den Seggerix-Bauplan kann man auch kaufen – möglicherweise wäre das eine Alternative für Scharfenberg.

## Die Regatta der Schönsten

Vor Portofino treten luxuriöse Wally-Yachten gegeneinander an. Um Schnelligkeit geht es aber nicht

So muss es wohl aussehen, wenn unbekannte Flugobjekte auf dem noch frühlingskühlen Wasser landen. Wally-Yachten, hergestellt mit modernen Materialien und futuristischem Design, entsprechen nicht den allgemeinen Vorstellungen, die Bootseigner von teuren Segelschiffen haben. In beträchtlicher Anzahl sind sie noch bis morgen vor Portofino an der ligurischen Küste nahe Genua zu sehen.

Leicht und doch hart wie Stahl – nach diesem Prinzip sind Wally-Yachten gebaut. Ähnlich wird in der Luft- und Raumfahrt gearbeitet. Von einer Kompositbauweise sprechen Fachleute. Das Verfahren, in dem Kohlefasern in mehreren Schichten verarbeitet wird, verleiht den Schiffskörpern eine ungewöhnlich hohe Festigkeit und Steifigkeit.

Dadurch rauschen die Yachten schon bei schwacher Brise mit hohem Tempo durchs Wasser. Futuristisch wirkt es sicher auch auf manchen Betrachter, wie die Boote bedient werden. Nur ein einsamer Segler – oder sollte man besser sagen: Techniker? – ist meist an Deck zu sehen. Vor ihm liegen einige Knöpfe im ausladenden Cockpit und so etwas wie ein Steuerrad, natürlich gefertigt aus Karbon.

Allerdings ist das Segeln von Wally-Yachten ein teurer Spaß: Für weniger als eine Million Euro ist kaum eins der Schiffe zu bekom-

men, das in Portofino startet. Deren Eigner stellen sich an diesem Wochenende erstmals der Herausforderung einer Regatta.

## Mitglied in einem exklusiven Klub

Die Erfolgsstory des Herstellers begann 1993 in Monte Carlo. 38 Segelyachten zwischen 20 und 45 Metern wurden bis heute unter der Obhut von Firmengründer Luca Bassani fertiggestellt. Weitere sind in Planung. „Eine Wally zu besitzen bedeutet nicht nur, Mitglied in einem exklusiven Klub zu sein, man hat vielmehr das Gefühl, dass man aktiv am Entstehen einer Marke mitwirkt“, sagt Sir Lindsay Owen-Jones, Wally-Eigner und Chef des Kosmetikonzerns L’Oreal.

Und tatsächlich entwickelt sich die Marke: Es geht immer noch ein

Stück größer und teurer. Neuester Coup von Bassani ist die Wally-Hermès-Yacht, die mit 3400 Quadratmetern Wohnfläche, verteilt auf drei Etagen, mit 38 Metern Breite und 58 Metern Länge mehr schwimmende Insel als Boot ist.

Ganz gleich, ob Big Boat, Mega- oder Gigayacht, Motor- oder Segelboot – alle verbindet ein Maximum an Minimalismus. Das gilt auch für die kleine, nur 36 Fuß lange Wallynano-Serie. Auf den Schiffen fehlt jegliche visuelle Ablenkung. Manchmal wirken die Yachten so aufgeräumt, als sollten sie niemals in See stechen. Firmenchef Bassani begründet den Stil damit, dass er „einfache Dinge“ bevorzuge.

Unübersehbar sind ein futuristischer Ufo-Stil und der Einsatz feinsten Materials. Als Vorbild

dienten Bassani unter anderem Marine-Schiffe, aber auch Kampfflugzeuge. Die Idee, die bei Wallys Motoryachten dahintersteckt: Der Überbau des Bootes soll so transparent wie möglich sein.

In Portofino wird die Aufmerksamkeit der Zuschauer aber nicht nur auf die modernen Yachten gerichtet sein. Das liegt an einigen Legenden des Segelsports wie Loick Peyron (siebenmaliger Segelweltmeister), Paul Cayard (Whitbread-Gewinner und America’s-Cup-Teilnehmer) und Francesco de Angelis (fünfmaliger Segelweltmeister). Sie wollen zeigen, dass man auf den Bassani-Yachten auch sehr schnell unterwegs sein kann.

Fünfehn Yachten unterschiedlicher Größe, unterteilt in bis zu 80 Fuß und über 100 Fuß Länge, werden starten. Die längste Yacht im Wettbewerb wird die „Esense“ sein: Sie misst 130 Fuß oder 43,70 Meter. Die Rennen werden auch deshalb interessant sein, weil es bei den Wallys auf eine Mischung ankommt aus seglerischem Geschick und dem perfekten Umgang mit der Technik. Ein Knöpfchen zum Segeldichtolen hier, eines zum Baum ausstellen dort, auf die Bedienung des nächsten rollt sich wie von Geisterhand gezogen die Fock aus: Es ist nicht einfach, an Bord den Überblick zu behalten.

Matthias J. Müncheberg



Wally-Yachten sind nicht nur schön und elegant anzusehen, sondern dank Leichtbauweise mit Kohlefasern auch richtig schnell

## Größtes Surf-Festival verlässt Fehmarn

Nach sieben Jahren wechselt das bekannte Surf-Festival, veranstaltet von der Fachzeitschrift „surf“, von Fehmarn nach Pelzerhaken an der Lübecker Bucht. Der dortige Surf-Spot habe sich in den vergangenen Jahren sehr gut entwickelt. Die Nähe zu Hamburg und die guten Surfbedingungen sowohl für Anfänger als auch für Profis hätten den Ausschlag gegeben für den Ortswechsel, heißt es beim Veranstalter. Außerdem sei in Pelzerhaken alles an einem Ort zu erledigen – die Regatten am Tag sind von demselben Strand aus zu sehen, an dem abends die Partys stattfinden.

10 000 Windsurfer werden zum inoffiziellen Saisonstart vom 13. bis zum 16. Mai erwartet. Sie können wie üblich neues Material testen, das 30 Hersteller der Surfbranche bereitstellen. Neuer sportlicher Höhepunkt des Surf-Festivals sind die Amateur-Regatten am Freitag und Samstag; Jeder, der nicht in den Ranglisten des Deutschen Windsurf-Cups (DWC) und der International Windsurfing Association (IWA) gelistet ist, kann hier um Pokale segeln. Preise gibt es für Männer, Frauen, unter 15-, 17- und 19-Jährige, außerdem die Seniorenklassen mit den hübschen Namen Master (ab 35) und Grand Master (ab 45). Ziel ist, binnen einer Stunde auf einem festen Kurs so viele Runden zu drehen wie möglich. BM